

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 98. Montag, den 7. April 1828.

Da war Geduld vonnöthen!

Die Schlacht an der Moskwa war geschlagen. Napoleon schlägt das Hauptquartier in Mozaisk auf, und will die seit fünf Tagen unterbrochenen Cabinetsarbeiten vornehmen. Ach, aber er kann nicht diktiren. Nicht einmal sprechen kann er. Ein heftiger Katarr, der schon früher da gewesen, hatte sich in den vorhergehenden Nächten, welche er unter dem Zelte zugebracht hatte, so verschlimmert, daß er kein Wort herausbringen kann. Da war Geduld vonnöthen für ihn, der vier, fünf Secretairen zugleich zu diktiren pflegte; aber auch für seine Secretaire selbst, denn er nahm gleich einige Stöße Papier vor und wirft mit der Feder die Ordre's hin, mit welchen sein Kopf angefüllt ist. Fünf Secretaire haben vollauf zu schreiben und werden nicht fertig, denn bei jeder Zeile stoßen sie an, und brauchen Zeit, die Handschrift des Kaisers zu entziffern. Der Graf von Daru und der Fürst von Neuchatel arbeiten nicht minder mit und doch häufen sich vor dem Kaiser die Bogen, welche er indessen vollgeschrieben hat, und immer klopft er mit dem Hammer auf den Tisch, daß sie sollen weggenommen, mundirt und expedit werden. Der ganze Tag geht so hin, von Napoleons schneller Feder und seinem Hammer allein belebt. Eine Probe von der Art, wie Napoleon seine Secretaire bei der

Gelegenheit beschäftigte, giebt Le Fain in seinem Manuscripte von 1812, II. S. 37, (des Originals) an. Ein Werk, dessen Werth bis jetzt noch nicht gehdrig anerkannt scheint.

Der Tod eines Königs paares.

Der Kapitän Byron, welcher die Leichname des Königs und der Königin der Sandwichinseln nach ihrer Heimath zurückgeführt hat, erzählt in der von ihm herausgegebenen Reise eine Menge Züge von diesem Königs-paare, die, so viel auch während ihrer Anwesenheit in London von denselben geschrieben worden ist, doch jetzt zum ersten Male bekannt werden. Zum Theil stehen sie auch mit dem im Widerspruche, was die Londoner Blätter damals mittheilten. Wir übergehen alles, was er von der Gewandtheit mittheilt, mit welcher sich diese wilden Majestäten, möchte man sagen, sogleich in Londons Lebensweise zu schiffen wußten, wie schnell selbst jeder ihrer Dienen dieselbe Kunst des Umgang sich anzueignen verstand. Als ihnen Canning ein großes Gastmahl gab, drängte sich alles, die Fremdlinge zu sehen, und über über ihre fremden Sitten und unbekanntem Gewohnheiten zu lachen. Aber wie wunderte sich jeder, da der König und die Königin mit einer Würde, einer Zwanglosigkeit erschien, als ob sie stets in Europa zu Hause gewesen wären. Besonders rührend ist